

Predigt vom 3. Mai 2020, EG Wynental		P190
Text	Joh 21,15-23	
Thema	Petrus lernt (8/8)	

Hast du mich lieb?

Einleitung: «Ich fühl's, du bist's, dich muss ich haben. Ich fühl's, ich muss für dich nur sein.» Für uns trockene Schweizer und uns Rationalisten des 21. Jahrhunderts wirken die Worte des deutschen Seidenbandwebers, Laienpredigers und Liederdichters Gerhard Tersteegen (1697-1769) manchmal vielleicht etwas fremd und gefühlsbetont. Eines aber muss uns in seinen Texten immer wieder neu beeindrucken: seine Liebe zu Jesus, wie sie beispielsweise in seinem Lied «Ich bete an die Macht der Liebe» zum Ausdruck kommt, - ein Lied, das ursprünglich mit acht Strophen unter dem Titel «Für dich sei ganz mein Herz und Leben» erschienen ist. «Hast du mich lieb?»: Das ist die Frage Jesu! Er hat sie einem Petrus gestellt, er hat sie einem Tersteegen gestellt, und er stellt sie heute auch uns: «Hast du mich lieb?»

Joh 21,15-17: *Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer! 16 Wieder spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Hüte meine Schafe! 17 Er spricht zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, dass er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weisst alles; du erkennst, dass ich*

dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe!

1. Glaube ist mehr: Erst vor kurzem sind die Jünger in ihre Heimat an den See Genezareth zurückgekehrt. Natürlich hat es sie sofort gereizt, wieder einmal zum Fischen auf den See hinauszufahren. Beim Anbruch des Morgens sehen sie Jesus am Ufer stehen. Er hat ihnen auf einem Kohlenfeuer ein Frühstück mit Fisch und Brot vorbereitet. Nach dieser Mahlzeit beginnt Jesus ein Gespräch mit Simon. Er nennt ihn bei seinem alten Namen. Vielleicht weil er noch nicht der Fels gewesen ist, der er sein soll. Ja, da ist noch das Unausgesprochene, das auf den Tisch muss, das, was der Jünger seit Tagen als schwere Last mit sich herumträgt. Petrus hat seinen Meister drei Mal verleugnet. Weinend hat er damals nach dem Schrei des Hahns den Hof des Hohenpriesters verlassen. Was denkt Jesus denn nun von ihm?

Ganz nebenbei bekommen wir an dieser Stelle eine Unterrichtslektion im Fach Seelsorge geschenkt. Zuerst erkennen wir anhand von Vers 20, dass Jesus unter vier Augen mit Petrus spricht. Dort dreht sich Petrus nämlich um und sieht, dass ihnen Johannes hinterherläuft. Was Jesus hier mit Petrus zu besprechen hat, muss zwischen ihnen geklärt, muss nicht an die grosse Glocke gehängt werden. Weiter lernen wir, dass dort, wo jemand seine Schuld einsieht, Vorwürfe fehl am Platz sind. Jesus treibt Petrus nicht in die Enge: Was hast du da getan? Was

Predigt vom 3. Mai 2020, EG Wynental		P190
Text	Joh 21,15-23	
Thema	Petrus lernt (8/8)	

fällt dir überhaupt ein? Nein, drei Mal fragt Jesus seinen Jünger, ob er ihn liebt. Mit dieser Frage eröffnet er ihm den Weg, auf eine gute, positive Art aus seiner Schuld herauszufinden. Das heisst nun aber nicht, und das ist eine dritte wichtige Beobachtung, dass Jesus dieses Thema ganz einfach beiseite lässt: Schwamm darüber! Nein, Schuld muss angesprochen, Schuld muss bereinigt werden, sonst lastet sie weiter auf uns. Was wir an Schuld mit uns herumtragen, lässt uns keine Ruhe. Darum ist es so wichtig, dass alles ans Licht kommen darf.

Die Verleugnung wird hier zwar nirgends direkt erwähnt, doch auch ohne Worte merkt jeder von uns, dass es Jesus um genau diese Angelegenheit geht. Dreimal hat Petrus den Herrn verleugnet, dreimal fragt Jesus: Hast du mich lieb? Beim ersten Mal fragt der Herr sogar: *Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?* Da kommen einem die grossspurigen Worte des Fischers in den Sinn (Mt 26,33): *Wenn sich alle an dir ärgern werden, ich werde mich niemals ärgern.* Er wollte seine Liebe aus eigener Kraft statt in der Abhängigkeit Jesu zum Ausdruck bringen. Immer kühnere Zusicherungen hat er damals von sich gegeben. Jetzt wird er mit jeder Frage Jesu demütiger. Beim dritten Mal lesen wir: *Petrus wurde traurig, dass er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?* Petrus begehrt nicht mehr auf wie früher, nein, jetzt weiss er um seine Schwachheit, er weiss, wie sehr er seinen Heiland braucht! *Herr, du weisst alles; du erkennst, dass ich dich lieb habe.* Mit einer Spur von Verzweiflung versi-

chert Petrus seinem Erlöser, dass er ihn liebt. Er weiss, dass unser ganzes Innerstes offen vor Gott da liegt, nicht nur unser Versagen, sondern auch die Liebe. Darum fordert Petrus Jesus dazu auf, sich selber zu vergewissern, dass seine Worte ehrlich gemeint sind, dass sie von Herzen kommen!

So darf Petrus Vergebung empfangen. Die Last seiner Schuld ablegen. Genau darum ist Jesus ja gestorben und auferstanden: Weil wir Menschen auf Gottes Gnade angewiesen sind. Weil wir uns den Himmel aus eigener Kraft nicht erarbeiten, weil wir es nicht selber richten können. Damit Petrus, damit wir unser Versagen bereinigen und durch Jesus gerecht werden dürfen, dafür hat Jesus sein Leben in den Tod gegeben. Was einige Tage zuvor in Jerusalem geschehen ist, das kommt Petrus nun zugut.

Selbst die Frage: *Liebst du mich mehr als diese?* bejaht Petrus. Ja, er liebt Jesus mehr als die andern. Wir nehmen ihm das ab. Es geht hier um genau das, was Jesus einmal im Hinblick auf die Sünderin mit dem Alabasterfläschchen im Haus des Pharisäers Simon erklärt hat (Lk 7,47): *Ihre vielen Sünden sind vergeben worden, darum hat sie viel Liebe erwiesen; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.* Mehr als alle anderen Jünger hat sich Petrus versündigt. Mehr als alle anderen braucht er die Vergebung. Weil ihm viel vergeben wird, ist er nun voller Liebe. Unser Glaube ist die Liebe zu Jesus, die aus der Vergebung, aus der Liebe Gottes gespiesen wird. Glaube ist nicht nur ein Für-

Predigt vom 3. Mai 2020, EG Wynental		P190
Text	Joh 21,15-23	
Thema	Petrus lernt (8/8)	

wahrhalten von Wahrheiten. Nein, Glaube ist mehr. Beim Glauben geht es auch um unsere persönliche Beziehung zu Jesus. Um die Frage: Hast du mich lieb? Schon ganz am Anfang sagt der Herr zu Israel (5Mo 6,5): *Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.* Genauso betont Paulus (1Kor 13,2-3): *Wenn ich Weissagung hätte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis, und wenn ich Glauben besäße, sodass ich Berge versetze, aber keine Liebe hätte, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe austeilte und mein Leib hingäbe, damit ich verbrannt würde, aber keine Liebe hätte, so nützte es mir nichts.*

So fragt der Herr Jesus heute jedes Einzelne von uns: «Hast du mich lieb?» Vielleicht hast du noch nie von der Liebe Jesu gehört, und Jesus fragt dich heute: «Hast du mich lieb?», dann mach dich auf zu ihm. Vielleicht hast du nach der Konfirmation deine eigenen Wege eingeschlagen, und Jesus fragt dich heute: «Hast du mich lieb?», dann mach dich auf zu ihm. Vielleicht trägst du wie Petrus eine Schuld mit dir herum, und Jesus fragt dich heute: «Hast du mich lieb?», dann mach dich auf zu ihm. Vielleicht merkst du, dass deine Liebe nach Jahren der Nachfolge erkaltet ist, und Jesus fragt dich heute: «Hast du mich lieb?», dann mach dich auf zu ihm. So dass wieder ein überzeugendes, von Herzen kommendes «*Ja, Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe!*» über unsere Lippen kommen darf.

Joh 21,18-19: *Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtestest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und hingeben, wohin du nicht willst. 19 Dies aber sagte er, um anzudeuten, mit welchem Tod er Gott verherrlichen sollte. Und als er dies gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach!*

2. Liebe ist mehr: Glaube ist mehr. Aber auch Liebe ist mehr. Mehr als wir es uns manchmal vorstellen. Das macht Jesus seinem Jünger deutlich. Liebe wird heute oft als angenehmes Gefühl definiert. Liebe wird heute gerne als Erwartung an andere definiert. Biblische Liebe ist mehr als das. Liebe gibt sich hin. Liebe leidet.

a. Liebe gibt sich hin: Jedes Mal, wenn Petrus versichert: *Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe ...* gibt ihm Jesus zur Antwort: *Weide meine Lämmer! ... Hüte meine Schafe! ... Weide meine Schafe!* Mit der Vergebung ist ein Auftrag verbunden. Petrus soll die Liebe, die ihm vom Herrn entgegengebracht wird, der Gemeinde weitergeben. Petrus soll ihr als Hirte vorangehen. Schon früher, bei der Ankündigung der Verleugnung, hat Jesus zu Petrus gesagt (Lk 22,32): *Und wenn du dann umkehrst, so stärke deine Brüder.* Die Gemeinde gleicht einer Herde, die Fürsorge und Schutz braucht. Sie muss geweidet, mit Nahrung versorgt werden. Sie muss gehütet, vor Gefahren bewahrt werden. Sind wir bereit, diese Verantwortung, die uns Jesus übergibt, mit seiner Hilfe auf uns zu nehmen?

Predigt vom 3. Mai 2020, EG Wynental		P190
Text	Joh 21,15-23	
Thema	Petrus lernt (8/8)	

men? Dieser Auftrag beginnt in der Familie, bei den Kindern und Enkelkindern, überall dort, wo uns der Herr Menschen anvertraut. Wer den Hirten liebt, der liebt auch seine Herde. Wer das Haupt liebt, der liebt auch den Leib. Das lässt sich nicht voneinander trennen. Doch Achtung! Jesus sagt: *Weide meine Lämmer*. Es sind und bleiben die Schafe Jesu. Jesus ist, wie ihn Petrus in seinem ersten Brief bezeichnet, - er hat es also begriffen, - der (1Petr 5,4) «Oberhirte». Dieses Wissen bewahrt uns davor, unsere Stellung eigenwillig zu missbrauchen.

b. Liebe leidet mit: Ein Zweites, worauf Jesus aufmerksam macht: Unser Dienst wird Leiden mit sich bringen. Jesus beginnt seine Ankündigung mit den Worten «Amen, amen, ...»: «Wahrlich, wahrlich, ...» Es besteht also kein Zweifel, dass es genau so kommen wird. Und dann redet Jesus vom «Sich-Gürten». Was bedeutet das? Damals trug man lange, weite Kleider. Um zu arbeiten oder um irgendwohin zu gehen, musste man sein Kleid mit einem Gurt zusammenbinden, sonst war das äusserst unpraktisch. Dieses Bild wendet Jesus auf Petrus an. Früher, in seiner Jugend, so sagt er, da hat sich der Fischer vom See Genezareth seinen Gürtel selber umgebunden, er hat selber bestimmt, was er tun und wohin er gehen will. Er hat seine eigenen Pläne geschmiedet. Doch es wird eine Zeit kommen, wenn er alt geworden ist, da wird Petrus das nicht mehr selber tun. Im Gegenteil, er wird seine Hände ausstrecken, und sich von einem anderen gürten und führen lassen. Ein anderer wird bestimmen, wo es lang

geht, an Orte, *wohin du nicht willst*, an Orte, die sich Petrus selbst wohl nicht ausgesucht hätte. Jesus wird die Führung seines Lebens übernehmen. Akzeptieren wir das, wenn er das tut? Sind wir bereit, das Steuer aus der Hand zu geben? Auch dann, wenn es unangenehm wird?

Mir ist Johannes Chrysostomos in den Sinn gekommen. In der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts war er zuerst Presbyter in Antiochia, später Erzbischof von Konstantinopel. Er war ein begnadeter und gern gehörter Prediger, weshalb man ihm den Namen «Chrysostomos» = «Goldmund» gegeben hat. Dabei war er sich nicht zu schade, auch Missstände in der Kirche oder im Haus der Kaiserin beim Namen zu nennen. Wegen ihres Verhaltens verglich er sie sogar mit Isebel oder Herodias. Daraufhin ist Chrysostomos (404 n. Chr.) aus der Stadt verbannt worden. Um ihn von der Bildfläche verschwinden zu lassen, brachte man ihn trotz seines heiklen Gesundheitszustands, er litt unter Fieber und Magenbeschwerden, in einer zweimonatigen Reise nach Armenien und später dann sogar in den Kaukasus, wo er einige Zeit später geschwächt starb (407 n. Chr.). So führt uns der Herr – noch in den letzten Jahren unseres Lebens – auf beschwerlichen Wegen.

Dies aber sagte er, um anzudeuten, mit welchem Tod er Gott verherrlichen sollte. Ja, Petrus starb später – genau wie Jesus – den Kreuzestod (vgl. dazu bereits Joh 13,36). So durfte der Fischer mit seinem Tod Gott verherrlichen. Liebe leidet mit – zur Ehre Gottes! Ein schwerer

Predigt vom 3. Mai 2020, EG Wynental		P190
Text	Joh 21,15-23	
Thema	Petrus lernt (8/8)	

Weg! Und doch ist es das Schönste, was uns geschehen darf: Wenn Jesus die Führung übernimmt! Er ist der gute Oberhirte. Er will nur das Beste für mich. Er wird mich sicher ans Ziel bringt. Darum dürfen wir getrost das tun, wozu Jesus auffordert: *Folge mir nach!* Der gleiche Satz, den die Jünger rund drei Jahre zuvor am See Genezareth schon einmal gehört haben! Jetzt ist ihnen vielleicht noch viel mehr bewusst, was das heisst. Liebe gibt sich hin, Liebe leidet mit. Und doch lohnt sich dieser Weg in den Fussstapfen Jesu. Wieviel besser ist es, den Blick auf IHN anstatt auf mögliche Hindernisse zu richten! Er geht voraus, und wir folgen!

Joh 20,20-23: *Petrus wandte sich um und sieht den Jünger nachfolgen, den Jesus liebte, der sich auch bei dem Abendessen an seine Brust gelehnt und gesagt hatte: Herr, wer ist es, der dich überliefert? 21 Als nun Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: Herr, was soll aber dieser? 22 Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach! 23 Es ging nun dieses Wort hinaus unter die Brüder: Jener Jünger stirbt nicht. Aber Jesus sprach nicht zu ihm, dass er nicht sterbe, sondern: Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?*

3. Zwei Empfehlungen zum Schluss: Zum Schluss dieses Abschnitts gibt uns der Herr zwei Empfehlungen mit auf den Weg. Als sich Johannes nähert bzw. der «Jünger, den Jesus liebte», so bezeichnetet sich Johannes in seinem Evangelium, möchte Petrus wissen, was mit ihm geschehen wird. Wird er auch leiden müs-

sen? Unsere Lieblingsbeschäftigung: Das Vergleichen! «Aber wenn de ander darf, denn darf ich ou.» - «Wenn ich muess, de muess de ander ou.» Unsere Kinder sprechen diese Sätze noch aus, und wir Erwachsene, wir spielen sie gedanklich durch. Jesus pfeift Petrus zurück. Was mit Johannes geschehen wird, geht Petrus nichts an. Wir müssen uns nicht in fremde Dinge einmischen. Es sind eben «meine» = Jesu Schafe, nicht die von Petrus! *Folge du mir nach!* Um das soll sich jedes von uns kümmern!

Die zweite Empfehlung: Studiere Gottes Wort ganz genau! Die Gefahr ist gross, dass wir etwas hineininterpretieren, was da nicht steht. Oft sind die Unterschiede minim. Jesus hat gesagt: *Wenn ich will, dass er bleibe ...* Und was haben die Zuhörer daraus gemacht? «Er wird bleiben». Das «wenn» wird weggelassen! Aus der Möglichkeit wird eine Tatsache: Johannes werde nie sterben, ewig leben. Johannes selber hat besser hingehört. Er ist zwar sehr alt geworden. Er hat fast bis ans Ende des ersten Jahrhunderts gelebt. Aber gestorben ist auch er. Lesen wir unsere Bibel sorgfältig! Geben wir möglichst wenig vom Hörensagen weiter! Denn allzu schnell kommt dabei etwas Falsches heraus.

Schlusswort: *Hast du mich lieb?* Das ist die Frage, der wir uns heute wieder ganz neu stellen müssen. Liebe ich Jesus? Mit allem, was dazu gehört, den Aufopferungen und den Leiden? Ich glaube, es ist es wert. Die unendliche Liebe, die uns Jesus entgegengebracht hat, verdient eine mutige Antwort: *Ja, Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe!* Amen.